

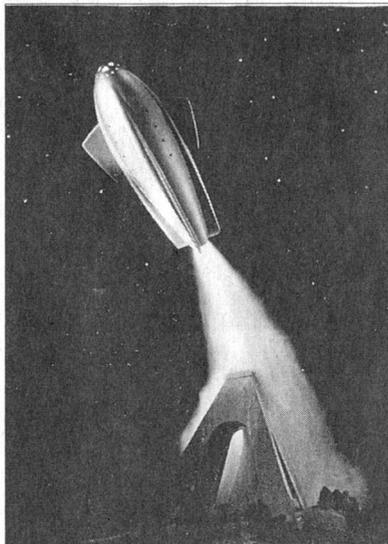
Aus dem Weltraum zur „Filmstadt“ Altötting

Sohn des Marienfilmregisseurs Anton Kutter ist am Dienstag zu Gast beim Heimatbund

Altötting. Beim nächsten Abend des Oettinger Heimatbunds am Dienstag, 14. November, Beginn 19 Uhr, im Saal des Hotels „Zur Post“ geht es zwar nicht explizit um „Schiefspiegler“, aber es kann nicht schaden, wenn man weiß, dass es sich dabei um Spiegelteleskope handelt, bei denen der Fangspiegel nicht in der optischen Achse des Hauptspiegels liegt und der Strahlengang durch die verkippten Spiegel leicht schräg verläuft. Der Sinn dieser Konstruktion ist etwas für Fachleute. Für die Altöttinger ist von Bedeutung, dass Anton Kutter, der Regisseur beider Marienfilme, auch ein großer Astronom war und die Geschichte des Schiefspieglers maßgeblich mitgestaltet hat.

24-Minuten-Streifen über fiktiven Mondflug

Referent der Veranstaltung ist Anton Kutters Sohn Adrian, der unter dem Thema „Von Science-fiction zum Marienfilm – Anton



Start eines Weltraumfluges: So stellte man sich das 1939 vor.

Kutter, ein Pionier der Filmgeschichte“ aus dem Leben seines Vaters berichten wird. Kutter lebte von 1903 bis 1985 und hat seiner Begeisterung für den Weltraum auch künstlerische Früchte abgewonnen. Im Jahr 1939 schuf er aus dem Material zweier nicht vollendeter Filmprojekte den Science-Fiction-Film „Weltraumschiff I startet“. Es geht in dem 24-



Mit ihm geht es – und um zwei seiner Filme: Anton Kutter.

Minuten-Streifen, der an diesem Abend gezeigt wird, um einen fiktiven Flug zum Mond; der gemeinhin als Brandner Kasper bekannte Carl Wery spielt den Commodore Hardt.

Adrian Kutter gibt zudem Einblick in die Entstehung des ersten

Altöttinger Marienfilms aus dem Jahr 1950, der im Anschluss vorgeführt wird. Dass dies in bestmöglicher Qualität geschieht, dafür hat das Marienwerk gesorgt, das den Film digitalisieren ließ. Der ursprünglich als Kurzfilm konzipierte Marienfilm wurde im



Mit diesem Plakat wurde der erste Marienfilm beworben. – Fotos: red

Auftrag der Musikgemeinde, des heutigen Marienwerks, von der Bavaria Geiseltasteig produziert; treibende Kraft war Stiftskapellmeister Prälat Ludwig Uttlinger. Regisseur Kutter schrieb auch das Drehbuch und saß selbst am Schneidetisch.

Die Dreharbeiten im Frühjahr 1950 schlugen sich in der örtlichen Presse nieder. Man sprach

von der „Filmstadt Altötting“ und strich das rege Interesse der Bevölkerung bei der Entstehung des Films heraus; Kutter selbst war über die begeisterte Teilnahme der Altöttinger voll des Lobes.

Viele Altöttinger waren unter den Mitwirkenden

Neben Laiendarstellern wie Liesl Kirchhoff (Kind), Karl Pflugbeil (Kurprinz Max Joseph III.), Leopold Schwarzmeier, Frl. Spielmann und Alfred Zeller (jeweils Volk) wirkten auch Profis wie Georg Vogelsang vom Schlierseer Bauerntheater und Franziska Kinz aus Österreich mit. An Christi Himmelfahrt 1950 fand die Uraufführung des 40-Minuten-Films im Märklstetter-Kinosaal statt. Prominenteste Gäste waren Bischof Simon Konrad (selbst Mitwirkender) und Kultusminister Alois Hundhammer. – us

Der besseren Planung halber wird um Anmeldung bei Jörg Zellner, ☎ 08671/17 10, gebeten.